

# Auer Tageblatt

## Anzeiger für das Erzgebirge mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Bezugpreis: Durch unsere neuen Preisliste monatlich 20 Pfg., vierteljährlich 60 Pfg., halbjährlich 100 Pfg., jährlich 180 Pfg. Durch den Abbruch der Zeitung monatlich 10 Pfg., vierteljährlich 30 Pfg., halbjährlich 50 Pfg., jährlich 90 Pfg. Einmalige Beiträge werden nicht angenommen. Die Anzeigenpreise sind in der Druckerei zu erfragen. Die Anzeigen werden nicht zurückgegeben.

Bezugpreis: Durch unsere neuen Preisliste monatlich 20 Pfg., vierteljährlich 60 Pfg., halbjährlich 100 Pfg., jährlich 180 Pfg. Durch den Abbruch der Zeitung monatlich 10 Pfg., vierteljährlich 30 Pfg., halbjährlich 50 Pfg., jährlich 90 Pfg. Einmalige Beiträge werden nicht angenommen. Die Anzeigenpreise sind in der Druckerei zu erfragen. Die Anzeigen werden nicht zurückgegeben.

Sprechstunden der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4-6 Uhr. — Telegramm-Adressen: Auer Tageblatt, Erzgebirge, Auer, Erzgebirge, Auer, Erzgebirge, Auer, Erzgebirge. Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Nr. 257.

Donnerstag, 5. November 1914.

9. Jahrgang.

### Verlust eines deutschen Kreuzers. — Seegefecht an der Küste Englands.

#### Rückschau und Ausblicke.

Von General der Inf. v. D. v. W. v. W.

Anfang November 1914.

In Tagen wie die, in denen Deutschland sich befindet, ist ein Wechsel von sonnenscheinlichen und trübenden Tagen unausbleiblich. Das haben wir in dem nunmehr drei Monate dauernden Kriege erfahren. Dem überaus glänzenden Beginn des Feldzuges, in dem unser herrliches Heer von Sieg zu Sieg eilte, und der uns innerhalb vier Wochen den West- und Ostbelgien und eines nicht unbedeutlichen Teiles von Frankreich mit zahlreichen Festungen einbrachte, folgte der Rückschlag an der Marne vor Paris und das heldenmütige, aber auch verheerende Ringen an der Aisne und der französisch-belgischen Grenze, das uns nun schon sechs Wochen in hoher Spannung hält; der Trauerkunde von der Vernichtung eines Teiles der Provinz Ostpreußen durch die Russen, die Freudenbotschaft von den Straßburger Hindenburg; den Nachrichten von den schönen Erfolgen unserer österreichisch-ungarischen Bundesgenossen in Rußland-Polen, die von den verlustreichen Schlachten bei Bemberg und von dem Vordringen der Russen in Galizien; den Nachrichten, daß Antwerpen nach nur zwölfstündiger Belagerung erobert und daß ein vereinigtes deutsch-österreichisches Heer siegreich in Rußisch-Polen ostwärts bis zur Weichsel vorgebrungen sei, vor wenigen Tagen der Bericht, daß es vor überlegenen, über den Strom hervorgebrochenen Kräften habe zurückweichen müssen.

Natürlich haben die Siegesbotschaften von den Heeren ebenso wie die Nachrichten von den Kühnen Taten unserer braven Flotten im Lande große Aufregung gefunden, die ungünstigen Nachrichten Betrübnis erzeugt. Über weder im einen noch im anderen Falle hat sich die Uebersehensfähigkeit oder Wechselseitigkeit bemerkbar gemacht, der Grundton der im Lande herrschenden Stimmung ist tiefer Ernst und feste Entschlossenheit geblieben, welche die beste Gewähr eines glücklichen Ausgangs des Krieges bieten. Wir haben hierdurch an laut ausgesprochenen Achtung bei unseren Feinden und an Vertrauen bei unseren Freunden gewonnen, Schwankende auf unsere Seite gezogen. Wenn uns vor wenigen Tagen die erfreuliche Nachricht zugegangen ist, daß zahlreiche Buren in Südafrika sich weigern, auf Verlangen Englands die Waffen gegen uns zu ergreifen, und wenn der Telegraph uns des Weiteren meldet, daß die Türkei, die wohl auf den Anschluß anderer mohammedanischer Völker rechnen kann, sich mützig zu Deutschlands Gunsten erhoben hat, so hat hieran sicherlich die einmütige, entschlossene Haltung der deutschen Nation einen nicht geringen Anteil. Die Kunde kommt zu guter Stunde, da sie geeignet ist, die Offensiv zu stärken, die Rußland anscheinend im Begriff steht, gegen uns zu versuchen. Und die Freude, die das Eintreffen dieser Kunde in Wien hat laut werden lassen, ist um so erklärlicher, als wir bisher immer nur von der Bemehrung unserer Feinde durch Vorkämpfer aller Weltteile Kenntnis erhalten haben. Daß wir uns trotz allem in erster Linie auf die eigene Kraft verlassen müssen und von unserer Entschlossenheit in Glück und Unglück nicht um eines Haars Breite abgehen dürfen, dessen bleiben wir uns bewußt.

#### Die Lage in Frankreich.

Kurz nur und wenig Neues meldend gehalten sich der gestrige Bericht aus dem Großen Hauptquartier, jedoch das Auer Tageblatt davon abgesehen hat, ihn durch Sonderblatt zu verbreiten, in der wohl richtigen Annahme, daß dem Publikum nichts daran liegt, nicht hervorragend wesentliche Mitteilungen auf diesem Wege mitgeteilt zu erhalten. Der Bericht lautete wie folgt:

Großes Hauptquartier, 4. Nov. 1914. Unsere Angriffe auf Opatowitz sind nach wie vor im vollen Gange. Die russischen Truppen sind in den letzten Tagen in die Richtung von Opatowitz vorgedrungen. Die russischen Truppen sind in den letzten Tagen in die Richtung von Opatowitz vorgedrungen.

#### Die Besatzung der Aisne.

Nach dem amtlichen französischen Bericht vom 3. November soll der Feind die Aisne über die Ober- und Unter-Weichsel preisgegeben haben. Wiederholte Versuche wurde die Front überall gehalten aber wieder hergestellt. Im Zentrum an der Aisne wurden Fortschritte gemacht. Deutlich heißt haben sich unsere Streitkräfte auf das Tal weiter gegen Osten hin zurückziehen müssen. Zwischen Reims und der Maas, ebenso auf dem

Hautes de Meuse fand eine heftige Romanade statt, nordwestlich Pont à Mousson wurden Fortschritte gemacht.

#### Der Festungsriegel im Westen. — Der Zustand unserer Truppen. — Die Verluste.

Von gut unterrichteter Stelle wird der Frankf. Ztg. aus Berlin gemeldet: Der Feldkrieg ist zum Festungsriegel geworden und muß deshalb auch mit denselben Mitteln wie dieser geführt werden. Nach sich unsere Truppen auf diese Art des Krieges verlassen, haben die neuesten Erfolge an der Aisne bewiesen. Auch die Stimmung unserer Truppen hat, wie man auf Grund von Beobachtungen, die an Ort und Stelle gemacht wurden, außer der Schwermütigkeit und langen Dauer des Positionskrieges nicht gelitten. Sie ist nach wie vor ausgezeichnet, der Gesundheitszustand vorzüglich. An allen Stellen funktioniert die Verpflegung vorzüglich. Die Mannschaften, die auf großen Stücken der Front planlos ruhig liegen und sich nur zu verteidigen haben, sind in ihrem Wagnis nicht schwer zu überzeugen. Der Offiziersgeist ist der alte geblieben. Die Besätze, die wie an besonders heftig umkämpften strategisch wichtigen Punkten teilweise gekämpft haben, sind ganz groß, aber wie dürfen dabei nicht vergessen, daß sie erst dann richtig gewürdigt werden können, wenn wir sie vergleichen mit den Verlusten, die unsere Feinde erlitten haben, und da können wir mit völliger Gewißheit behaupten, daß die Verluste unserer Feinde ganz erheblich die unseren übersteigen. Alles in allem läßt sich über den heutigen Stand der Dinge sagen, daß wir durchaus Grund haben, zuversichtlich der weiteren Entwicklung der Dinge entgegenzusehen.

Der Temps meldet: Die Deutschen haben am Sonntag und Montag von neuem begonnen, Reims heftig anzugreifen.

#### Die englisch-französische Flotte an der belgischen Küste.

Ueber die Tätigkeit der englisch-französischen Flotte an der belgischen Küste wird aus Brüssel am 4. November gemeldet:

Den Abendtelegraphen zufolge wird die Aktion der belgischen Flotte an der belgischen Küste immer stärker. Zunächst griffen dort vier Kanonenboote in den Kampf ein, später waren 11 Schiffe beteiligt und heute sind 23 englische und 5 französische Kriegsschiffe aller Gattungen an der Küste versammelt. Nach Telegrammen des Belg. Chroniklers wurden in einzelnen Besatzungen des gestrigen Tages 2000 Syddilgranaten in einer halben Stunde verfeuert. Die Geschütze unternehmen wiederholt Versuche, die insgesamt schon siebenmal von beiden Parteien eroberte Stadt Neuille-sur-Meuse wieder einzunehmen. Diese Versuche blieben jedoch bisher erfolglos.

Hierzu scheinen die Engländer in der Tat hier Schiffschiffe gegen unsere Landungen an der Küste zu verwenden, ein Beweis, daß sie bei einem Durchbruch der Front bei Opatowitz einen Angriff auf England selber befürchten. Hier geht es eben um alles.

#### Die deutsche Offensiv.

Die deutsche Offensiv hat sich in den letzten Tagen mit überaus großer Wucht gegen Opatowitz konzentriert, da die Angriffe gegen die westliche Aisne bei Neupont wegen der Ueberschneidungen immer schwieriger werden. Nachdem die Deutschen von Osten aus Opatowitz nicht haben erreichen können, haben sie einen großen Kreis beschreiben, um an der französischen Grenze zwischen Meuse und Ardennen überzustritten und einige wichtige Erhöhungen genommen, bis in dem sonst ganz ebenen Lande gute Stellungen sind. Opatowitz ist jetzt der Anstichpunkt der strategischen Lage Belgiens; nur nach seiner Einnahme können die Deutschen gegen Nordwestfrankreich vorrücken, doch geben die Verbündeten gegen Nordosten vor und bedrohen die Deutschen in der Flanke.

#### Die Ueberschneidungen bei Opatowitz.

Der Berliner Lokalanzeiger berichtet aus Rotterdam, daß die Ueberschneidung bei Opatowitz sich noch mehr ausdehnt, wodurch die Operationen sehr schwierig werden. Die Mäulen sind in den Kämpfen der letzten Tage vollständig zerstört worden. — Einzig News schreiben: Dignitäten ist zum Friedhof der gefallenen Verbündeten geworden.

#### Absperrung Belgiens.

Allgemeines Handelsblatt meldet, daß jeder Verkehr zwischen Belgien und Deutschland unter-

brochen und niemand gestattet sei, Belgien zu betreten oder zu verlassen.

Aus welchem Grunde diese Maßnahme erfolgt ist, entzieht sich vorläufig noch der Öffentlichkeit.

#### Zwei Bomben auf König Alberts Villa.

Das Reutersche Büro meldet aus Paris: Letzte Woche hatte König Albert in einer kleinen Villa Wohnung genommen. Die Deutschen, die davon unterrichtet wurden, entsandten am Mittwoch eine Flugmaschine dorthin, die zwei Bomben warf. Diese fielen jedoch in den Garten der Villa und richteten keinen Schaden an.

#### Prinz Joachim Albrecht von Preußen verwundet.

Prinz Joachim Albrecht von Preußen, der als Major an den Kämpfen im Westen teilnahm, ist durch einen Schuß am rechten Fuß verwundet worden. Der Prinz, der das Eiserne Kreuz erhielt, ist in München eingetroffen, wo er bis zur Heilung der Wunde verbleibt.

#### Die Kämpfe im Osten.

Ueber die Kämpfe gegen die Russen liegen heute nur von österreichischer Seite Mitteilungen vor:

Die Operationen in Rußland-Polen und Galizien werden beleuchtet durch folgende amtliche Verlautbarung vom 4. November:

Die Bewegungen unserer Truppen in Rußland-Polen wurden am Dienstag vom Feinde nicht gestört. Unseres Korps nimmt aus den Kämpfen auf der Ostgrenze 20 Offiziere und 2200 Mann als Gefangenens mit. Auf der galizischen Front ergaben sich bei Podbus, südlich Sambor, über 200, am Mittwoch bei Jaroslaw 300 Russen.

#### Der Rückwärtzug des Generalstabes.

Der Kaiser von Rußland hat sich in Begleitung des Kriegsministers und mit Gefolge zur Feldarmee begeben. — Auf wie lange?

#### Die Kämpfe bei Czernowitz.

Die bei Ruty, sowie nördlich von Czernowitz bei Kootyornis geschlagenen russischen Abteilungen haben sich gegen Sniatyn zurückgezogen. Sie versuchten, sich dort zu vereinigen, was jedoch mißlang. Die Verluste der Russen sind sehr bedeutend. Sniatyn wurde von uns wieder besetzt. Vor Czernowitz blieben die Russen ruhig.

#### Das erfolgreiche Vordringen in Serbien.

Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: Im weiteren Vordringen sind unsere Truppen südlich und südwestlich Schabaz neuerdings auf den Feind gestossen. Der sofort angegriffene Krieger schreit gänzlich fort. Während der Kämpfe auf der Romanja wurden insgesamt 7 Offiziere und 647 Mann gefangen, 6 Geschütze, 8 Munitionswagen, 2 Maschinengewehre, viel Munition und Kriegsmaterial erbeutet. Den Montenegrinern wurden über 1000 Stück Vieh, das sie aus Bosnien mitnehmen wollten, abgenommen.

#### Justizliche Verfügungen.

Aus Petersburg meldet Reuter: Der Zar beantwortete ein Ergebenheitstelegramm der Moskauer Kaufmannschaft, worin ausgesprochen wird, Friedensverhandlungen seien so weit möglich, nachdem die Russen das Herz Deutschlands erreicht hätten, dahin, daß er ganz einverstanden sei. Die Erwartung eines Friedensschlusses vor gänzlicher Vernichtung des deutschen Reiches erbittert alle Gründe. — Im Neben sind alle unsere Gegner gleichmäßig. Wir Deutschen halten mehr am Hande und werden damit wohl auch am Ende bessere Geschäfte machen.

#### Österreichischer Protest gegen russische Gewalttätigkeiten.

Die Frankfurter Zeitung meldet aus Rom: Die Rache ist nicht erlittet über die Vergrößerung der katholischen Missionen in Galizien, die sich mit dem Kalte auch die russische Sprache aufbringen lassen mußten und bei dem russischen Geländem am Balkan Widerspruch erlitten. Sie hat sich, da die gegenwärtige Lage Verhandlungen mit Petersburg erschwert, eine energische Verfolgung der Angelegenheit für später vorbehalten.

#### Der Krieg zur See.

hat auf deutscher Seite leider wiederum das Opfer eines schönen großen Kriegsschiffes gefunden. Der große Kreuzer Bismarck ist gesunken. Wir melden das Unglück heute früh schon durch eine Sonderausgabe. Die Meldung lautet: